Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 71 (1993)

Heft: 4

Artikel: Der Pilz des Monats : Mycena pseudopicta (Lge.) Kühn. = Le champignon du mois = Il fungo del mese

Autor: Wilhelm, Markus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-936478

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Merkmal aufweist. – Der **Halskrausen-Erdstern** *(Geastrum triplex,* Abb. 14) hat eine solch dicke und fleischige Exoperidie, dass deren innere Schicht beim Zurückbiegen der Lappen oben Querspalten erhält. Diese Schicht bildet dabei eine eigentliche Schale – eben die im Deutschen namengebende Halskrause. Solche Exemplare – ihr Durchmesser kann gut 5 cm betragen – habe ich schon oft in gemischten Föhren-Birken-Wäldern gefunden. – Der **Riesen-Erdstern** oder **Schwarzköpfige Haarstern** hat auch zwei lateinische Namen: *Geastrum melanocephalum* und *Trichaster melanocephalus,* Abb. 15. Darüber erschien im Septemberheft 1988 unserer SZP eine eingehende Besprechung. Die Endoperidie dieser Art ist so dünn, dass sie praktisch verschwindet, wenn sich die Exoperidie in Lappen zerteilt und sich diese rückwärts biegen. Zurück bleibt dann in der Mitte nur die Gleba als schwarzer Wollball. Berührt man ihn, werden die Finger sofort schwarz. Auch die Oberseite der Lappen ist gleichfalls durch die Sporenmassen schwarz geworden. Ich hoffe für Dich, dass es Dir gelingt, diese seltene, im reifen Zustand aber leicht zu bestimmende Art einmal zu finden.
Das reicht für heute. Das Thema Bauchpilze habe ich aber immer noch nicht abgeschlossen. Du kannst Dich also auf etliche weitere Überraschungen gefasst machen. Bis dahin sei gegrüsst von

Deinem Xander

Der Pilz des Monats

Mycena pseudopicta (Lge.) Kühn.

Hut: 0,5–1,5 cm, konvex und so bleibend, Mitte flach bis schwach papilliert, nur nach starkem Regen etwas schleimig; schnell trocknend, aber meist immer etwas glänzend, nur jung manchmal schwach bereift, schwach hygrophan. Rand dünn, scharf, dadurch etwas gekerbt. Hut bis fast zur Mitte durchscheinend gerieft, Huthaut wenn feucht ganz abziehbar. Farbe lederbraun mit schwachem Grauton, im Alter ausblassend, gegen Rand heller und Rand oft mit auffallender, weisser Zone.

Lamellen: Entfernt, alle 2 mm eine durchgehende, deutlich herablaufend. Farbe graublass, Schneidezone weiss.

Stiel: 2–4 cm × 0,5–1,5 mm, zur Basis schmaler, schwach bereift (vor allem Spitze), schnell kahl und glatt (sich feucht anfühlend), Farbe wie Lamellen, gegen Basis vor allem alt bräunend.

Fleisch: Dünn, gleichfarben wie Hutoberfläche, Geruch unangenehm chemisch, nitrös, Geschmack 0–unangenehm.

Mikroskopie: *Sporen:* Spp. weiss, amyloid, Sporen hyalin, langoval-zylindrisch, aber meist tropfenförmig. Masse: In der Breite recht konstant; 9,5–11,5 (12,5)×4,6–5,7 µm; Schnitt 11,1×5,1 µm (in Kongo).
Hymenium: Basidien 2sporig, ohne Schnallen, etwa 10×20–30 µm. Mit etwa 15–25 µm langen Cheilocystiden, die mit bis 20 µm langen und 1 µm breiten Haaren dicht medusenartig beschopft sind. Lamellen-Trama in Melzer bräunend.
HDS: Aus sehr unterschiedlich langen und dicken liegenden Hyphen, in die dünne Hyphen mit kurzen diverticulaten Auswüchsen eingelagert sind (daher schwer sichtbar), Pigment intrazellulär.

Stielbekleidung: Rinde mit dünnen, 1–3 µm dicken Hyphen, dazwischen solche mit typisch helmlingartigen Auswüchsen, gegen die Spitze den Cheilozystiden ähnlich. Ganzer Pilz ohne deutliche Schnallen, oft aber mit unvollkommener Schnallenbildung an den Septen, vor allem am Stiel.

Fundort/ Ökologie: Oktober bis Dezember, vor allem auf den moosigen Schotterdämmen des Rheinseitenkanals auf Sand/Kies zusammen mit *Omphalina pyxidata* (Becherförmiger Nabeling), *Stropharia coronilla* (Krönchenträuschling), *Sepultaria arenicola* und *Tulostoma brumale* (Stielbovist); diese Arten erscheinen zusammen mit *Mycena pseudopicta* in recht grosser Anzahl. Da die Trockenstandorte ausserordentlich sonnenexponiert sind, erscheinen diese Arten oft sehr spät im Jahr. Auch in den Trockenrasen der Rheinauen anzutreffen. (Insel beim Kraftwerk Kembs, Elsass). Eine andere Aufsammlung fand ich auf extremen Trockenrasen (Bollenberg, Elsass).

Bemerkungen: Es ist verwunderlich, dass es von dieser Art kaum eine Abbildung oder neuere Beschreibung in der Standardliteratur gibt, da der Helmling auf den ihm zusagenden Böden keineswegs selten ist. Es ist möglich, dass er wegen seines omphalinaartigen Aussehens gerne übersehen wird; auch ist er nach Moser kaum bestimmbar, da er nie derart schleimig ist, dass man ihn in der Gruppe der schleimigen Helmlinge sucht. Der Pilz besitzt zwar eine gelatinöse, abziehbare Huthaut, die aber bei Nässe kaum aufquillt. Auch der Stiel ist eher als trocken zu bezeichnen. Die Art wurde von Maas Geesteranus nun in die Sektion Cinerellae versetzt.

Dank: Herrn Professor Maas Geesteranus möchte ich für die Überprüfung der Bestimmung auch an dieser Stelle sehr herzlich danken.

Markus Wilhelm, Kurzelängeweg 27, 4123 Allschwil

Literatur:

Lange, J. (1935–1940) – Flora Agaricina Danica Tab. 61 :J
Maas Geesteranus, R. A. (1986) – Conspectus of the Mycenas of the Northern Hemisphere – 7. Proceedings C 89 (2), S. 196
Miersch, J. (1987) – Bestimmungsschlüssel zu den Sektionen und Untersektionen der Gattung Helmlinge nach Maas Geesteranus. Mykologisches Mitteilungsblatt, Jahrg. 30 (1) S. 11 ff.
Moser, M. (1983) – Die Röhrlinge und Blätterpilze. Kleine Kryptogamenflora (Gams) Band IIb/2, 5. Auflage, S. 169

Le champignon du mois

Mycena pseudopicta (Lge.) Kühn.

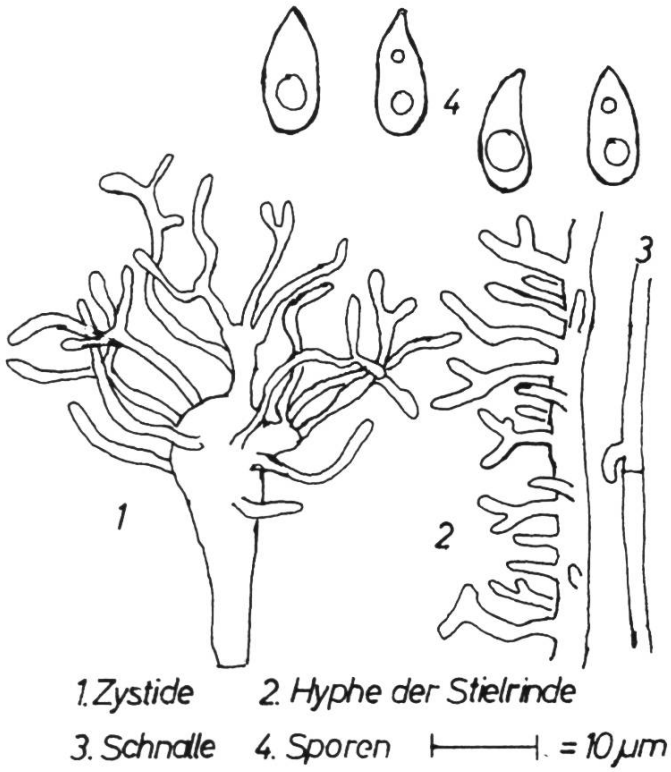
Chapeau: Diamètre 0,5–1,5 cm, constamment convexe, aplati à faiblement papillé au centre; un peu visqueux uniquement après de fortes pluies, vite sec mais le plus souvent un peu brillant, parfois légèrement pruineux dans la jeunesse seulement, strié par transparence presque jusqu'au centre; cuticule entièrement séparable quand elle est humide; marge mince, aiguë, un peu crénulée; surface couleur de cuir nuancée de gris, pâlissant avec l'âge, plus claire à la marge qui est souvent et nettement marquée d'une zone blanche.

Lames: Espacées, une grande lame chaque 2 mm, nettement décurrentes, gris pâle, blanches vers l'arête.

Pied: 20–40×0,5–1,5 mm, s'étrécissant vers la base, légèrement pruineux surtout vers le haut, vite glabre et lisse et d'aspect humide; concolore aux lames, brunissant vers le bas surtout dans la vieillesse.

Chair: mince, concolore; odeur chimique désagréable, nitreuse, saveur nulle à désagréable.

Sporée: Blanche



Mycena pseudopicta
1. Cheilocystide / Cistidi –
2. Hyphe du revêtement caulinaire / ife della corteccia del gambo
3. Boucle incomplète / fibbia
4. Spores / spore

Microscopie: *Spores* hyalines, amyloïdes, longuement ovales à cylindriques, mais en général guttiformes; 9,5–11,5–(12,5)×4,6–5,7 µm, en moyenne 11,1×5,1 µm (dans le rouge Congo), largeur assez constante.
Basides bisporiques, non bouclées, env. 10×20–30 µm.
Cheilocystides longues d'env. 15–25 µm, sommet orné de diverticules larges de 1 µm et atteignant une longueur de 20 µm, rappelant le bouquet de tentacules d'une méduse. Trame lamellaire brune dans le Melzer. *Cuticule* à hyphes couchées de diverses longueurs et largeurs, noyées parmi des hyphes minces à courts diverticules – ce qui rend celles-là difficiles à voir –, à pigmentation intracellulaire. *Revêtement* caulinaire à hyphes minces, 1–3 µm, intercalées d'hyphes diverticulées typiques des mycènes, semblables aux cheilocystides vers le haut du pied. Boucles absentes dans tout le carpophore, mais on voit fréquemment des boucles inachevées, avant tout dans le revêtement du pied.

Station et habitat D'octobre à décembre, avant tout sur les digues moussues du canal longeant le Rhin, sur terrain limoneux-sablonneux, en compagnie d'*Omphalina pyxidata* (Omphale cupuliforme), de *Stropharia coronilla* (Strophaire couronnée), de *Sepultaria arenicola* (Pézize des sables) et de *Tulostoma brumale* (Tulostome tardif); ces espèces, en compagnie de *Mycena pseudopicta,* apparaissent en grand nombre d'individus. Ces stations étant exceptionnellement exposées au sud, les espèces énumérées poussent souvent tard dans la saison. On peut aussi les trouver dans les gazons séchards des bois riverains rhénans (dans l'île près de l'usine électrique de Kembs en Alsace). Une autre collection provient d'un gazon très sec de Bollenberg (Alsace).

Remarques: Il est surprenant qu'on ne trouve presque pas dans la littérature une icône ou une description récente de cette espèce pas du tout rare dans les habitats qui lui conviennent. Il est possible qu'elle passe inaperçue en raison de son habitus omphalinoïde; selon Moser, elle est aussi difficile à déterminer car elle n'est jamais si visqueuse qu'on la cherche dans le groupe des mycènes à viscosité marquée. Il est vrai que ce champignon est caractérisé par une cuticule gélatineuse

séparable, mais elle ne gonfle guère par l'humidité. Pour le pied, on le considère plutôt comme sec. Actuellement, *Mycena pseudopicta* a été classé par Maas Geesteranus dans la section *Cinerellae.*

Remerciements: Je voudrais ici remercier très chaleureusement M. le Professeur Maas Geesteranus pour avoir examiné et confirmé ma détermination.

Markus Wilhelm, Kurzelängeweg 27, 4123 Allschwil

Traduction: F. Brunelli

Littérature: cf. fin du texte original allemand

Il fungo del mese

Mycena pseudopicta (Lge.) Kühn.

Cappello: 0,5–1,5 cm, convesso e tale rimane, al centro piano fino a debolmente papillato, soltanto dopo intensa pioggia diventa un poco viscido; rinsecchisce rapidamente, ma in generale è sempre un poco lucido, soltanto da giovane è talvolta leggermente pruinoso, debolmente igrofano. Orlo sottile, acuto e un poco intagliato. Cappello striato per trasparenza fin quasi al centro, se umido cuticola completamente separabile. Colore bruno cuoio con debole tono grigio, sbiadisce con la vecchiaia, verso l'orlo più chiaro e orlo spesso con vistosa zona bianca.

Lamelle: Distanti, una ogni 2 mm, chiaramente decorrenti. Colore grigio pallido, zona del filo bianca.

Gambo: 2–4 cm × 0,5–1,5 mm, più sottile verso la base, debolmente pruinoso specialmente verso l'apice, diventa rapidamente glabro e liscio (dà la sensazione di umido), colore come le lamelle, brunastro verso la base e sopratutto se vecchio.

Carne: Sottile, concolore, odore sgradevole, nitroso, sapore nullo-sgradevole.

Microscopia: *Spore:* sporata bianca, amiloide, spore ialine, ovali cilindriche allungate, ma in generale a forma di goccia.

Misure: ben costanti nella larghezza; 9,5–11,5 (12,5) × 4,6–5,7 µm, sezione 11,1 × 5,1 µm (nel rosso congo).

Imenio: Basidi bisporici afibulati, circa 10 × 20–30 µm. Cheilocistidi lunghi circa 15–25 µm,muniti alla sommità da peli lunghi 20 µm e larghi 1 µm e somiglianti a meduse. Trama delle lamelle brunastra nel Melzer.

HDS: formata da ife orizzontali variamente lunghe e spesse, nelle quali sono contenute ife sottili munite da brevi protuberanze diverticolate e difficili da vedere, pigmento intracellulare.

Rivestimento del gambo: corteccia con ife spesse 1–3 µm, tra di esse vi sono le tipiche ife delle micene munite di protuberanze, verso l'apice simili a cheilocistidi. Tutto il fungo senza chiare fibbie, ma spesso ai setti vi sono formazioni imperfette di fibbie, specialmente nel gambo.

Habitat/ Ecologia: Ottobre–dicembre, specialmente su sabbia/ghiaia muschiosa dell'argine a ciottoli del canale laterale del Reno, insieme a *Omphalina pyxidata, Stropharia coronilla, Sepultaria arenicola* e *Tulostoma brumale;* queste specie si presentano in gran numero insieme a *Mycena pseudopicta.* Poichè questi habitat asciutti sono molto esposti al sole, queste specie compaiono spesso in stagione molto avanzata. Si possono pure trovare anche sui tappeti verdi asciutti dei boschi golenali del Reno (isola vicina alla centrale di Kembs, Alsazia). Un'altra collezione la trovai su un tappeto verde estremamente secco (Bollenberg, Alsazia).

Osservazioni: È strano che nella letteratura standard non vi siano figure o nuove descrizioni di questa specie, perchè questa Mycena non è affatto rara nel terreno che le compete. È possibile che a causa della sua somiglianza a Omphalina non viene notata; anche secondo Moser non è chiaramente determinabile, perchè essa non è mai così tanto viscida da andare a cercarla tra le Mycene viscide. È vero che il fungo possiede uno strato gelatinoso, cuticola distaccabile, che però con tempo bagnato si gonfia poco. Pure il gambo è da designare come asciutto. La specie è stata trasferita da Maas Geesteranus nella sezione *Cinerellae.*

Ringraziamento: Ringrazio cordialmente il Sig. Prof. Maas Geesteranus per la verifica della determinazione.

Markus Wilhelm, Kurzelängeweg 27, 4123 Allschwil

Traduzione: E. Zenone

Letteratura: vedi testo tedesco

Makroskopischer Bestimmungsschlüssel für «Boviste»

Der Zufall spielt mit! Nachdem Vetter Xander schon einige Pilzbriefe zur Einführung in die Bauchpilze geschrieben hatte (SZP 69:90 [April 1991], 69:106 [Mai 1991], 70:3 [Januar 1992] und 70:142 [Juli 1992], erhielt die Redaktion den folgenden Bestimmungsschlüssel von einem unseren Lesern und Leserinnen sehr gut bekannten Mitarbeiter. Ohne jeden Zweifel werden Jörg und alle andern, «die etwas genauer wissen wollen», diesen Schlüssel sehr zu schätzen wissen. H.G.

Unter dem Sammelbegriff «Boviste» versteht man landläufig eine Gruppe von Bauchpilzen, die die Sporen im Innern von mehr oder weniger rundlichen bis birnenförmigen Fruchtkörpern bilden. Die sporenbildende bzw. -haltige Masse nennt man **Gleba;** viele Arten besitzen darunter einen sterilen Teil, die **Subgleba** (oft stielartig ausgebildet). Die Fruchtkörper sind von einer Hülle, der **Peridie,** umgeben; diese kann auch zweischichtig sein, wobei dann die innere Hülle **Endoperidie,** die äussere **Exoperidie** heisst.

Die «Boviste» werden heute in 7 verschiedene Gattungen unterteilt (aus dem Schlüssel ersichtlich), die sich (bzw. eine grössere Anzahl von Arten) auch makroskopisch einigermassen gut unterscheiden lassen. Allerdings sind die Bestimmungsmöglichkeiten ziemlich vom Reifezustand der jeweiligen Art abhängig, da mit zunehmendem Alter meist grössere Veränderungen vor sich gehen; soweit möglich und sinnvoll wurde dies im Schlüssel berücksichtigt.

Noch ein Wort zur «Gastronomie»: Die allgemeine Bemerkung in den Pilzbüchern «essbar solange innen weiss» stimmt zwar im Prinzip (ausser bei den mehr oder weniger giftigen *Scleroderma*-Arten), die Qualitätsunterschiede sind aber doch recht gross. So ist z.B. der vielgerühmte Riesenbovist weit weniger schmackhaft als seine kleineren Verwandten (mit Ausnahme des höchstens noch «geniessbaren» Birnenstäublings). Jedenfalls sollten «Boviste» in Scheiben geschnitten und goldgelb gebraten werden, da sie beim Dünsten schwammigweich und fade werden.

1. Frk. rel. hart, knollig/kugelig; Peridie einfach, lederigzäh, gelblich bis braun, meist mit dunkleren, ± festsitzenden Schüppchen; Gleba jung weisslich, bald bräunend/schwärzend und weisslich oder gelb marmoriert *(Scleroderma)* 2

1*. Frk. rel. weich, ± kugelig, birnenförmig oder kopfig gestielt; Peridie zweischichtig : Exoperidie ± vergänglich, weiss bis braun (und dann meist mit ± ablösbaren Stacheln), Endoperidie dünn aber rel. fest; Gleba jung weiss, langsam nach gelblich/braun/oliv verfärbend, nicht marmoriert *(Lycoperdaceae)* 3

2. Peridie dick (bis 5 mm), rel. grob und stark schuppig; Frk. fast stiellos mit zusammengezogener Basis; Gleba weisslich marmoriert:
Scleroderma citrinum – Dickschaliger Kartoffelbovist.

2*. Peridie dünn; Frk. mit ± längsfurchigem Stiel (makroskopisch oft kaum unterscheidbare Arten)